Winds of Change - die Ära Dankert

Am 31. Juli 2004 ging am Fachbereich Maschinenbau und Produktion eine Ära zu Ende. Nach sechsjähriger Amtszeit übergab Prof. Dr. habil. Jürgen Dankert die Leitung des Fachbereichs an seinen Nachfolger, Prof. Dr. Bernd Sankol. Selten zuvor dürfte die Neuausrichtung eines Fachbereichs der HAW so durch eine Person geprägt worden sein, wie unter Dankert. Er überzeugte durch Kompetenz und sein Einsatz wirkte mitreißend – eine große Mehrheit der Angehörigen des Fachbereichs steht heute hinter den zunächst von vielen mit Skepsis betrachteten Veränderungen.

Zum Zeitpunkt von Dankerts Amtsantritt steckte der Fachbereich in einer Krise. Zum einen fühlten sich viele Professoren und Mitarbeiter als Verlierer der gerade abgeschlossenen Strukturreformen. Zum anderen war das Interesses von Studienanfängern an Ingenieurdisziplinen seit Jahren ständig zurückgegangen und erreichte um 1998 für den Fachbereich beängstigende Tiefstände. Beide Probleme wurden von Dankert sehr konsequent angegangen.

Auf Drängen und unter Mitwirkung Dankerts erarbeitete der Studienreformausschuss eine neue Studien- und Prüfungsordnung, welche die erst kurz zuvor eingeführte Studien- und Prüfungsordnung von 1997 ablösen sollte. In dieser neuen Studienordnung wurden zwei Studiengänge, nämlich Maschinenbau und Produktionstechnik und -management anstelle eines Studiengangs Maschinenbau und Produktion eingerichtet. Die Befürchtung der dem Maschinenbaulager zuzurechnenden Professoren war, dass die klassischen Ingenieurkompetenzen im Studiengangs Maschinenbau und Produktion nicht ausreichend vermittelt würden. Dieses Problem ist durch die Trennung in zwei Studiengänge beseitigt worden und die Zuordnung der Professoren zu zwei Lagern wurde überwunden. Heute gibt es im Fachbereich eine fruchtbare Zusammenarbeit von „Betriebswirtschaftern“ und „Technikern“.

Im Hinblick auf das Problem der viel zu niedrigen Zahl von Studienbewerbern wurde von Dankert ein ganzes Bündel von Maßnahmen in Angriff genommen. Der Internetauftritt des Fachbereichs wurde mit großem Aufwand neu gestaltet, Werbebroschüren wurden in Zusammenarbeit mit professionellen Werbeagenturen entwickelt, es wurden Plakataktionen im öffentlichen Nahverkehr durchgeführt, ein Schnupperstudium initiiert, der Kontakt zu Schulen vertieft und die Pressearbeit sowie die Präsenz auf Messen intensiviert. Die Mitarbeiter und die Labore wurden mit sanftem Druck aufgefordert, ihr Leistungsspektrum öffentlich darzustellen - das Erscheinungsbild des Fachbereichs (und nicht zuletzt des Fachbereichsgebäudes) haben sich in der Folge erheblich verbessert.

*Prof. Dr. Bernd Baumann (l), der Autor dieses Beitrags, zusammen mit Prof. Dr.-Ing. habil. Jürgen Dankert vor der AOL-Arena (vgl. **www.haw-hamburg.de/m/veranstaltung/hsv/**)*

Erfolge hinsichtlich der Bewerberzahlen konnten zunächst nur langsam verbucht werden; sie stellten sich aber im Laufe der Zeit immer deutlicher ein. Überlagert war dieser Aufwärtstrend durch das allgemein wieder gestiegene Interesse an Ingenieurstudiengängen. Am Fachbereich Maschinenbau und Produktion stieg die Nachfrage nach Studienplätzen aber früher und stärker als in konkurrierenden Fachbereichen. Inzwischen übersteigt sie das Studienplatzangebot bei weitem und das Problem der zu niedrigen Immatrikulationszahlen kann (für den Moment jedenfalls) als gelöst betrachtet werden.

Die Alumni-Arbeit des Fachbereichs erhielt unter Dankert eine ganz neue Qualität. In den letzten Jahren waren mehrfach Gruppen von Examens-Jubilaren (u. a. 40-, 50- und 60-jähriges Jubiläum) zu Gast und die Internet-Sites „Absolventen“ und „Ehemalige Dozenten und Professoren“ richtete er persönlich ein.

Die Aktivitäten Dankerts beschränkten sich aber nicht auf den Fachbereich. Er war während seiner gesamten Amtszeit Mitglied des Hochschulsenats und, wie könnte es anders sein, Sprecher der Gruppe der Professoren. Weiterhin gehörte er zahlreichen Senatsausschüssen an.

Zu Beginn seiner Tätigkeit als Dekan hat er nebenher ein Fachbuch über objektorientiertes Programmieren fertiggestellt. Gegen Ende seiner Amtszeit wurde die Neuauflage des von seiner Frau und ihm verfassten Lehrbuchs über computerunterstützte Mechanik fällig. In Anbetracht der Entwicklungen in der IT-Technik war gegenüber der Erstauflage erheblicher Änderungsbedarf angefallen. Wie Dankert es geschafft hat die Neuauflage neben seinen Amtsgeschäften zu bewältigen, ist vielen seiner Kollegen ein Rätsel geblieben.

Es stellt sich die Frage, ob bei all diesen Aktivitäten die Studierenden des Fachbereichs in der Ära Dankert nicht zu kurz gekommen sind. Dass dem nicht so ist, belegt die Aussage einer Studentin im Fachbereichsrat: „Wenn ich ein Problem habe, gehe ich auf eine Tasse Kaffee zu Herrn Dankert und wir suchen eine Lösung“. ■

Bernd Baumann

Danke Herr Dankert!

Zielgerichtet, tatkräftig, analytisch in der Entscheidungsfindung, offen für Veränderungen (sofern sie Sinn machen!), kontaktfreudig gegenüber der Industrie, modern, humorvoll, ausgleichend und gerecht, durchsetzungsstark und dabei auch noch sympathisch:

Das ist der Steckbrief von Professor Dankert, von 1998 bis Juli 2004 Dekan des Fachbereichs Maschinenbau und Produktion an der HAW Hamburg. Diese Tätigkeit füllt einen engagierten Hochschullehrer eigentlich komplett aus, zumal die internen Hochschulveränderungen in dieser Zeit ausreichend Turbulenzen boten: Studienreform, Kürzung der Finanzmittel und Abbau von Professorenstellen sowie Neustrukturierung des Fachbereichs, um nur einige zu nennen.

Darüber hinaus - und das ist mir besonders wichtig - engagiert sich Professor Dankert als stellvertretender Vorsitzender des Freundeskreises dieses Fachbereichs. Stellvertreter bedeutet nicht „an zweiter Stelle stehen“. Stellvertreter bedeutet vielmehr „den Fachbereich an erster Stelle im Vorstand vertreten“, gemeinsam mit einem Vorsitzenden aus der Industrie.

Und wer gerne Wortspiele mag: Herr Professor Dankert ist also Stellvertreter der Industrie. In dieser Eigenschaft habe ich Herrn Dankert schätzen gelernt und in dieser Eigenschaft fördert Herr Dankert permanent und mit großem Engagement den Praxisbezug „Hochschule-Industrie“.

Die Themen der jährlichen Freundeskreiskolloquien sind durch diese Grundeinstellung geprägt, z.B. „Neue Anforderungen und Tätigkeitsfelder für Maschinenbauingenieure“ oder „Hochschulen als kompetenter Partner der Industrie“ oder „Moderne Technologien in der Airbus-Fertigung“.

Die jährliche Verabschiedung der Ingenieur-Absolventen in festlichem Rahmen ist ohne eine gleichzeitig stattfindende Präsentation von Industriefirmen kaum noch vorstellbar. Unter dem Motto „Lust auf Karriere“ fand im Jahr 2000 erstmals eine Firmenpräsentation im Fachbereich statt. Diese Veranstaltung als „Marktplatz“, auf dem sich Studenten, Hochschullehrer und Industrievertreter „tummelten“, war ein großer Erfolg und wurde in den Folgejahren wiederholt. Die Firmen bieten Praktikantenplätze, Studien- und Diplomarbeiten und Stellen für Absolventen an. Außerdem werden neue Produkte vorgeführt.

Zu Beginn der Amtszeit von Professor Dankert kam ja das Problem der sinkenden Zahlen von Studienanfängern erschwerend hinzu. Hier war u.a. dringender Akquisitionsbedarf in Richtung Gymnasien geboten. Es wurden die sogenannten „Dreier-Gespanne“ im Rahmen der „Think-Ing.“-Aktivitäten unter der Beteiligung des Fachbereichs durchgeführt mit dem Ziel, das Technik-Unverständnis an den Gymnasien zu beseitigen. Diese „Dreier-Gespanne“, bestehend aus einem engagierten Lehrer eines Gymnasiums, einem Hochschullehrer und einem Industrievertreter, haben sich persönlich ausgetauscht, um den Lehrer als Multiplikator für die Technik an den Schulen zu gewinnen.

Diese und weitere Maßnahmen, z.B. ein zweitägiges Probepraktikum für Schüler der 11. und 12. Klassen, blieben nicht ohne Erfolg und Herr Dankert konnte endlich ein neues „Problem“ verkünden:
„Wir haben wieder die Probleme, nach denen wir uns seit einigen Jahren gesehnt haben: Im Wintersemester 2001/ 02 sind die Sollzahlen für Studienanfänger nicht nur erreicht, wir sind überbucht!“

Ein gewisser Stolz konnte auch bei folgender Information nicht verborgen werden:
Eine Untersuchung des Zentrums für Hochschulentwicklung (CHE), die im Mai 2000 im Focus veröffentlicht wurde, führte zum Ergebnis, dass sich Absolventen von Maschinenbaustudiengängen über das zweithöchste Einkommen freuen können (hinter den Zahnärzten).

Ein weiteres Novum in der Amtszeit von Prof. Dankert hinsichtlich Industriekooperation ist die Einführung der Dualen Studiengänge Maschinenbau bzw. Produktionstechnik und –management zum Wintersemester 2002/ 03. Damit trägt der Fachbereich den Anforderungen der Industrie nach einer engeren Verzahnung von Studium und Praxis Rechnung.

Der Fachbereich kümmert sich aber nicht nur um Ingenieurnachwuchs, sondern auch um ältere Ingenieure:
Im Sommer 2000 startete der VDMA gemeinsam mit dem Arbeitsamt Nord und dem Fachbereich Maschinenbau und Produktion das Projekt „Re-Ing.“ mit dem Ziel, arbeitslose Ingenieure nach einem einjährigen „Fitnesstraining“ im Fachbereich wieder in das Berufsleben zu integrieren.

Für alles was Sie bisher für den Freundeskreis und für die Industrie geleistet haben (und es ist ja glücklicherweise noch kein Ende in Sicht !) sage ich Ihnen auch im Namen der anderen FreundeskreisVorstandsmitglieder

Herzlichen Dank Herr Dankert ! ■

Prof. Dr. Diethard Thomas (FETTE GmbH - Vorsitzender des Freundeskreises Maschinenbau und Produktion), der Autor dieses Beitrag zusammen mit Prof. Dr.-Ing. habil. Jürgen Dankert (r)